

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Postgebühren),
bei Zustellung unter Kreuzband M. 1.40.

Herausgeber u. verantwortlicher Redakteur: **Joh. Staniagt, Hamburg.**
Redaktion und Expedition:
Hamburg-St. Georg, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Bereits-Anzeigen
für die dreispaltigen Postzettel oder deren Raum 30 1/2
Zeitungspreisliste Nr. 3124.

Inhalt: Die wirtschaftliche Krise. — Der Spruch der Kontrollkommission. — Arbeiter als Arbeitgeber. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen. Zur Wohnbewegung in Mecklenburg. Versammlungen und sonstige Bewegung. — Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Submissionen zc. Gewerbeaufsicht und Arbeiterhaft. — Aus anderen Berufen. — Gewerbliche Nachsorge und Arbeiterversicherung. Die Wahl der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsamt. — Polizei und Gerichte. — Verschickenes. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Streitabrechnungen. — Zentralverband der Maurer. — Zentral-Krankenkasse. — Anzeigen.

Die wirtschaftliche Krise.

Bereits im Jahre 1899 machten sich unverkennbare Anzeichen einer neuen wirtschaftlichen Krise bemerkbar. Wieder einmal war es vorüber mit einer Periode des wirtschaftlichen Aufschwunges, von welchem man sagte, daß er ein beispielloses gewesen. Das war auch wirklich keine Uebertreibung. Diesen Aufschwung verdankten wir hauptsächlich, wenn nicht durchaus, dem Umstande, daß die deutsche Wirtschaftspolitik im Jahre 1892 einen neuen Kurs einschlug. Man hatte bis dahin mit dem von Bismarck im Jahre 1879 begonnenen und in den Folgejahren immer mehr ausgestalteten System der agrarischen und industriellen Schutzzölle die schlimmsten Erfahrungen gemacht. Dieses System hatte Industrie und Handel in ihrer Entwicklung gehindert, während die ausländische Konkurrenz immer mehr Boden gewann. So konnte es nicht weitergehen, wenn nicht das wirtschaftliche Leben Deutschlands unheilbaren Schäden nehmen sollte. Die Besserung herbeizuführen, entschloß sich die Reichsregierung unter der Kanzlerschaft Caprivi's, das Schutzollsystem zu durchbrechen und zur Handelsvertragspolitik überzugehen.

Die guten Wirkungen dieser Reform ließen nicht auf sich warten. Nie zuvor hat Deutschland einen so allgemeinen und kräftigen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, wie nach dem Abschluß der Handelsverträge von 1892 und 1894. Unsere Handelsbilanz den Vertragsstaaten gegenüber besserte sich erheblich. Die Ausfuhr nach denselben, die im Jahre 1891 etwa 980 Millionen Mark betrug, stieg bis zum Jahre 1899 auf 1464 Millionen Mark, während die gesammte Ausfuhr in dieser Zeit bis zu einem Mehr von rund 1 Milliarde Mark gelangte; der Jahresexport deutscher Arbeitererzeugnisse überschritt die Summe von 4 Milliarden Mark. Zur Herstellung des sich in dem Zeitraum von 1892 bis 1899 ergebenden Mehrertrags unserer Ausfuhr waren rund 1 Million Arbeiter notwendig, die circa 1 1/2 Millionen Angehörige ernährten. Für die Lebensbedürfnisse dieser ausschließlich für die Ausfuhr Tätigen sorgten wiederum fast 800 000 Arbeiter, auf die eine weitere Million von Angehörigen entfiel. Also über 4 Millionen Menschen fanden ihren Unterhalt direkt und indirekt in der Arbeit für die Zunahme unserer Ausfuhr seit Abschluß der Handelsverträge.

Es konnte nicht fehlen, daß — was ja immer die Begleitererscheinung eines wirtschaftlichen Aufschwunges ist — in der Zeit der günstigen Konjunktur eine Ueberanstrengung der wirtschaftlichen Kräfte, theils weise verbunden mit schwindelhafter Spekulation, stattfand. Das war Ende der neunziger Jahre besonders auf dem Gebiete des Baumeister der Fall. Hinzu traten dann, die neue Krise einleitend, ungünstige politische Einflüsse. Solche Einflüsse resultirten zunächst daraus, daß die Reichsregierung nicht nur die Idee der Weltmachtspolitik, wonach Deutschland überall auf dem Erdkreis mit kriegerischer Macht maßgebend sein soll, sich bekannte, sondern daß sie auch mit Erfolg bemüht war, diese Idee zu verwirklichen. Wir erinnern an das Flottengesetz vom Jahre 1898,

das dem Wahngelbde von einem größeren Deutschland Rechnung tragend, bis zum Jahre 1904 nicht weniger als nahezu 1000 Millionen Mark zu seiner Ausführung erfordert. Eine neue, dem Volke aufgewälzte kolossale Last. Die Weltmachtpolitiker wollten damals glauben machen, diese ungeheure Ausgabe für die Flotte werde auf unsere Industrie „be-fruchtend“ wirken. Das Gegentheil ist die Wirklichkeit. Allerdings ziehen einige Großindustrielle, die Krupp und Genossen, aus Lieferungen für die Flotte riesige Profite. Aber die Industrie im Allgemeinen hat schwer darunter gelitten. Denn alle die Millionen müssen aus dem vorhandenen Volksvermögen geschöpft werden; was für Kriegsschiffe verbraucht wird, das kann nicht Anlage in wirtschaftlichen Unternehmungen finden. Guten Theils daraus erklärt sich die Geldknappheit, die bereits 1899 sehr empfindlich sich geltend machte und in erster Linie Störungen im Baugewerbe zur Folge hatte. Es war kein Baukapital zu entsprechendem Zinsfuß mehr zu bekommen.

Konnte man im Jahre 1899 wenigstens von einem krisenhaften Zustande sprechen, so entwickelte sich dieser Zustand im Jahre 1900 unter dem Einfluß des chinesischen Abenteurers dahin, daß die wirkliche Krise offenbar wurde. Die China-Aktion rief gewaltige Absatzrückgänge im Auslande hervor. Und von dieser Krise wurde nunmehr zunächst die Eisenindustrie, die in sehr engem Zusammenhange mit dem Baugewerbe steht, ergriffen. Die großen werksmäßigen Eisenwerke, die auf Aktien gegründet sind, gerieten in eine schlimme Lage. Ihre den Werth von vielen Tausenden von Millionen repräsentirenden Aktien sanken an der Börse im Kurs. Die Folge war, daß halb eine allgemeine Krise auf dem Effektenmarkt eintrat. Alsbald wurde von ihr auch der für das Baugewerbe so sehr in Betracht kommende Markt der Hypothekendarlehen ergriffen. Das Schwindelgebäude der Spielbanken brach jääh zusammen. Und nunmehr wurde der so wie so schon starke Mangel an Baugelbden noch mehr gesteigert dadurch, daß die soliden Hypothekendarlehen ängstlich mit ihrem Kapital zurückzögen. So erfuhr nicht nur das Baugewerbe, sondern auch die ganze große Zahl der mit ihm direkt oder indirekt zusammenhängenden Fabrikationszweige, hauptsächlich die Eisenindustrie, eine weitere schwere Schädigung.

Es kann nicht überraschen, daß in den Klagen über den wirtschaftlichen Niedergang in erster Linie das Darniederliegen des Baugewerbes betont wird. Leider läßt sich aus den vorliegenden vereinzelt Mittheilungen kein genaues und erschöpfendes Bild vom Umfang der Krise im Baugewerbe gewinnen. Die Redaktion der Zeitschrift „Arbeitsmarkt“ hat den Versuch gemacht, den gegenwärtigen Stand im Wege einer Umfrage bei Arbeitgebern und Arbeitern (Maurern zc.) festzustellen. Diesen Feststellungen entnehmen wir das Folgende:

In Mitteln und kleineren Städten ist die Bauhäufigkeit noch so lebhaft wie in den Vorjahren. Aus den kleineren Städten der Provinz Brandenburg, so aus Potsdam, Rathenow, Guben, wird nicht nur volle Beschäftigung aller baugewerblichen Arbeiter berichtet, sondern auch noch vereinzelte Neueinstellungen von Arbeitskräften gemeldet. Vorherrschende Entlassungen finden jedenfalls nicht wegen Arbeitsmangels statt. Volle Beschäftigung der Maurer findet weiter zur Zeit in folgenden norddeutschen Städten statt: Burg i. Magdeburg, Staffort, Alneburg, Oldenburg, Guchaven, Wandsbet, Rendsburg, Osnabrück. Auch im übrigen Deutschland zeichnen sich gerade mittlere und kleinere Städte noch durch einen lebhaftesten Geschäftsgang aus, so Münster i. W., Trier, Schweinfurt, Forstheim, Ludwigshafen a. Rh., Schwabisch Gmünd. Eine Ausnahme von der Regel machen ausgeprobenere Industriestädte, wo der allgemeine Rückgang der Werthenverhältnisse auf die Beschäftigung der Arbeiter

schon empfindlich einzuwirken scheint, jedenfalls aber die starke Nachfrage nach Wohnungen nachgelassen hat. So wird z. B. aus Oren mit bedeutender Eisen- und Maschinenindustrie ein ganz erheblicher Rückgang der Bauhäufigkeit gemeldet. In Kattowitz i. Schl. B. waren voriges Jahr über 600 Maurer thätig, dieses Jahr dagegen sind es nur noch circa 250. Duisburg zeigt eine ähnliche Abnahme, und fortgesetzt finden noch Entlassungen statt. Auch in Spanien liegt das Baugeschäft besonders stark darnieder. Von Städten mit Zerstörungswegen Burglitz, Grimnitzdorf, Plauen, Oera und Bielefeld in diesem Sommer im Baugewerbe sehr viel Arbeitslosigkeit auf.

Während ja in den kleineren und mittleren Städten die Bauhäufigkeit überwiegend noch reger ist, zeigen die meisten Großstädte ein unangünstiges Gepräge. Ungünstig liegt vor Allem das Geschäft in Berlin, wo auf circa 9000 Beschäftigte 400 Arbeitslose kommen, obgleich sonst im diese Jahreszeit Nachfrage nach Arbeitern besteht. Das gleiche Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten zeigt sich in Charlottenburg. In Halle a. S. zeigt dagegen die Zahl der Arbeitslosen weit über 10 pCt. Von circa 1200 Maurern sind rund 210 beschäftigungslos. Start zurückgegangen ist die Bauhäufigkeit in Dresden. Im Frühjahr 1899 wurden damals 3700 ortsanwesende Maurer gezählt, am 22. Mai dieses Jahres dagegen nur 2411. Von diesen aber waren auch noch circa 200 arbeitslos, so daß im Vergleich mit dem Vorjahr die Zahl der thätig Beschäftigten um 1501 abgenommen hat. Chemnitz zeigt gleichfalls recht schwachen Geschäftsgang an, ebenso Frankfurt a. M. und auch München, wo circa 10 pCt. der Maurer beschäftigungslos sind.

Unter den Großstädten hat nach dem Bericht nur Hamburg „momentan sehr gute“ Arbeitsverhältnisse im Baugewerbe. Seit dem Jahre 1890 soll hier nicht so viel Arbeitslosigkeit gewesen sein wie jetzt. Auch in Breslau, Leipzig, Stettin und Hannover sollen die Verhältnisse im Baugewerbe nicht unangünstig sein. Wir möchten die Verbands-genossen in den erwähnten Orten dringend eruchen, diese Mittheilungen des „Arbeitsmarkt“ nachzuprüfen resp. zu berichtigen oder zu vervollständigen. Ueberhaupt erscheint es uns geboten, sie zu ermahnen, der Feststellung der Verhältnisse im Baugewerbe und der Berichterstattung darüber an und für sich mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden als seither. Es ist notwendig, daß wir fortlaufend genau informiert sind. Wie sollten wir sonst, was doch von großer Wichtigkeit ist, unsere Leser ausreichend unterrichten können. Ein Verband wie der unsere dürfte nicht angewiesen sein auf von anderer Seite gemachte Feststellungen.

Ohne Zweifel reichen die Mittheilungen der Redaktion des „Arbeitsmarkt“ bei Weitem nicht aus zu umfassender und richtiger Beurtheilung der Verhältnisse im Baugewerbe. Wir beschränken, daß auch in der Mehrzahl der Mittel- und kleineren Städte die Bauhäufigkeit eine geringere ist als nach der Darstellung des vorstehenden Berichtes. Von großem Belang wäre auch, zu wissen, in welchem Maße die verhältnismäßig günstige Lage des Baugewerbes in einigen Großstädten sich mit der Ausführung öffentlicher Bauten erklären läßt.

Zweifellos ist die Angabe, daß die meisten Großstädte ein unangünstiges Gepräge zeigen, nicht übertrieben, und rechtfertigt gerade dieser Umstand vollauf die Ueberzeugung, daß das Baugewerbe bereits in einer schweren Krise sich befindet, sowie daß diese Krise die Tendenz zeigt, sich noch zu verschlimmern. Wie sehr dazu die neue Schutzollpolitik mit ihrem neuen Zolltarif beiträgt, ist schon jetzt zu erkennen und wird sich immer mehr zeigen. Diese Politik wirkt, obwohl sie noch nicht entschieden ist, bereits ungemein lähmend auf die Industrie, auf unser ganzes wirtschaftliches Leben. Dieser Lage sagte uns ein großer Fabrikant, er habe die Absicht gehabt, noch in diesem Sommer bedeutende Neubauten zwecks Ausdehnung seines Betriebes beginnen zu lassen; lediglich die Erwdigung der Möglichkeit, daß der neue Zolltarifentwurf Gesetz werde und dann zweifellos zum Zollkriege führen werde, habe ihn abgehalten, diese Absicht auszuführen.

Es giebt nur sehr wenig Orte, wo die Kollegen sich den Genuss eines Beites bei der Landarbeit zu Theil werden lassen können, theilweise ja auch nur dann, wenn ihr eigenes Werkzeug mit über Land inwandert.

Das ist so ungefähr das, was bei der Lohnbewegung hauptsächlich in Frage kommt. Man sollte nun meinen, daß das Unternehmertum so viel Einfluß besäße, um die Hand mit an's Werk zu legen, damit bessere Verhältnisse geschaffen werden, fäml die Herren doch zu viel von der Fehlung des Handwerks. Weit gefehlt! Die Kollegen haben, um die Unternehmer nicht plötzlich mit einer Lohnverhöhung zu überraschen, sich verhalten, wie sie es im Jahre 1898 gethan haben, indem sie im Voraus den Bauherren nur zum weitesten größten Theil eine vollständig abgemessene Forderung einbrachten. So, sie gingen noch weiter. Mit den Bauherren auf dem Lande wurde vereinbart, daß die Arbeiter so lange unangeführt bleiben, bis den Bauherren die Streikgelder vergangen seien. Es wurde den Bauherren nun nicht etwa gesagt, was denn eigentlich die Arbeiter wünschten, sondern man ging damit frei, daß der Maurer statt 3 täglich 4 3/4 verdienen wolle, dazu komme dann noch das Weistregeld. Das Bauende Publikum ließ sich auch hierdurch beeinflussen und hielt mit den Arbeiten zurück. Die Unternehmer verfolgten hiemit einen doppelten Zweck. Sie hofften zunächst, daß die Forderungen fallen gelassen würden, weil, wie man richtig perspektivte, der Winter sehr lang war, die Erparnisse aufgegeben und Manchem die gemachten Schulden drücken würden. Deshalb würden auch die Maurer, sobald die Witterung es erlaube, kommen und um Arbeit ansprechen. Als der Frühling in's Land zog und die Kollegen um Arbeit ansprachen, wurden sie mit den Worten abgewiesen: „Ihr wollt ja streiken, besorgt dieses nur erst, sonst müßt ihr auf Eure Forderungen verzichten, dann lassen die Bauherren auch anfangen.“ Bei dem geforderten hohen Lohn wird überhaupt Niemand mehr bauen. Daran hat Herr Verband Schuld, ihr werdet Euch von dem nun wohl Arbeit beschaffen müssen.

Die Unternehmer hatten es also auch darauf abgesehen, den ihnen so verhassten Verband aus dem Wege zu schaffen. Aber das Alles ist ihnen nicht geglückt, sondern sie haben die Erfahrung machen müssen, daß es nicht mehr so geht, wie in den früheren Jahren, daß vielmehr für dieses Mal geordnete Zustände in dieser Beziehung geschaffen waren.

Ausgehend von dem Grundgedanken, feste für beide Theile bindende Verträge auf friedlichem Wege herzustellen, wurde stets um mündliche Unterhandlungen nachgesucht. Der Hauptvorstand ging noch weiter, indem er zu den Unterhandlungen eine Vertreter zur Verfügung stellte. Aber die Unternehmer, wohl einsehend, daß es unmöglich sei, hier mit saulen Gründen Ausflüchte zu machen, lehnten durchgehend dieses Angebot ab. Der Unternehmer Stodmann in Neubulow, welcher in einer Mitgliederversammlung persönlich mit seinem Kollegen erschien, um die Gesellen zu ermahnen, doch Abstand von ihren Forderungen zu nehmen, erklärte: „Er wisse wohl, daß, wenn die Maurer sich einig seien, die Unternehmer unterliegen müßten. Er hätte sich auch dem Arbeitgeberverband nicht angeschlossen, das Geld, welches dafür aufgebracht würde, könne er besser in seinem Geschäft verwenden. Er wolle nicht bestritten, daß Vieles verbesserungsbedürftig sei, er könne aber absolut nicht einsehen, warum man ihn denn zuerst bei den Ohren kriegen wolle, man möchte doch dieses Experiment erst bei seinen Kollegen in Kröpelin versuchen. Wenn dieser etwas bewillige, wolle er dasselbe bezahlen.“ Also eine heillose Angst besaß der Herr, aber kein Gegenentgegen. Der anwesende Vertreter des Hauptvorstandes nahm dann Gelegenheit, dem Herrn das Komische seiner Handlungsweise in kurzen Worten vor Augen zu führen. Darauf erfolgte dann die Antwort: „Wenn ich das gewagt hätte, daß hier ein Fremder ist, wäre ich nicht hierher gekommen.“ Ein Angebot, sofort mit dem Vertreter und dem Gesellenauschuß in weitere Unterhandlung zu treten, wurde rundweg abgelehnt. „Mit fremden Leuten wolle er nichts zu thun haben.“ Man sollte nun meinen, daß, da in Kröpelin eine Einigung stattgefunden hatte, auch das gegebene Versprechen eingelöst worden wäre. Wer nichts von dem. Die Kollegen sahen sich gezwungen, die Kündigung einzureichen, und erst im letzten Augenblick fand dann eine Einigung statt. Der Herr meinte dann: „Ich wäre auch dieses Mal in Eure Versammlung gekommen, wenn der „Rübder“ nicht da gewesen wäre.“ In Döberan erfolgte ebenfalls eine Abweisung. Der Vorsitzende meinte sogar, ich wäre wohl nur gekommen, um den Streit in's Werk zu setzen, sonst wäre wohl nicht das große Festgeld ausgegeben worden. Jedenfalls hatte der Herr wohl bisher nicht den leisesten Schimmer von dem Wesen unserer Organisation, sonst hätten ihm wohl solche Gedanken nicht aufsteigen können. In Bülow, wo das erste Mal eine Abgabe erfolgte, ließen sich die Herren dann doch herbei, wie der entscheidende Beschluß gefaßt werden sollte, in eine Unterhandlung mit dem Vertreter des Vorstandes einzutreten. Jedenfalls war es nicht zu ihrem Schanden; es kam ein annehmbarer Vergleich zu Stande.

In Gützkow erfolgte die Abweisung in folgender Weise: Der stellvertretende Vorsitzende der Zunft meinte: „Es wäre unmöglich hierauf einzugehen, in diesem Falle müßte erst die Genehmigung des Herrn Cletse aus Schwerin eingeholt werden, weil sich die Zunft dem Arbeitgeberverbande angeschlossen habe.“

Bekanntlich wurde ein Angebot gemacht, die Stunde mit 37 1/2 zu bezahlen, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Arbeitgeberverband seine Zustimmung hierzu gäbe. Die Herren betraten uns gegenüber stets die Ansicht, daß sie doch „Herr in eigenen Hause“ sein müßten. Das scheint jetzt nicht mehr der Fall zu sein, da sie sich mit Haut und Haaren dem Arbeitgeberverband verschrieben haben. Recht dräuflich war das Ansehen der Unternehmer in Brühl, Wacin, Stenberg und Neustöcker.

Der Vorsitzende verlangte zunächst eine Vollmacht für meinen Auftrag, dann noch den beglaubigten Nachweis, daß ich auch Maurer sei. Ihm genügte es nicht, daß eine Anzahl Kollegen die Berufsverbandsschicht bezeugten. Zutritt zu den Verhandlungen wurde mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Nun hat auch nicht allein der Arbeitgeberverband Schuld, sondern auch die Behörden sind uns fast durchweg feindselig gesinnt.

Ein Beispiel hierfür ist aus Benglin anzuführen. Beim Beginn des Streiks hatte der Unternehmer (es handelt sich

dort nur um einen Unternehmer) seinen Anstoß genommen, mit den Vertretern der Maurer und Zimmerleute zu unterhandeln. Es wäre auch wohl zur Einigung gekommen, wenn der Unternehmer Bruntow nicht seinen Kopf für sich gehabt hätte. Der gute Mann wollte nun absolut einmal sehen, ob es wohl am längsten aushalten könne. Nach vier Wochen sollten die Maurer müde sein. Diese Voraussetzung trug nicht zu. Die Arbeiter drängten immer mehr an, auch der Verdienst des Unternehmers litt fühlbar unter der Arbeits einstellen. Sein Wunder, wenn sich dann einmal das Bedürfnis nach Frieden bemerkbar macht. Der Unternehmer gab also bekannt, daß er gewillt sei, mit dem Vertreter des Hauptvorstandes zu unterhandeln. Aber mit des Geschäftes Mächten ist kein einziger Bund zu schließen. Dieses Wort sollte sich auch wieder hier bewahrheiten. Bei seiner Ankunft in Benglin wurde dem Vertreter sogleich mitgeteilt, daß der Unternehmer umgestaltet habe, und soll dies auf Veranlassung des Bürgermeisters geschehen sein. Der Unternehmer soll darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß er es mit einem erklärten Sozialdemokraten zu thun habe, es müße doch Anstoß erregen, wenn er, der Unternehmer, damit unterhandeln würde. Auf eine schriftliche Anfrage ließ nicht einmal eine Antwort ein.

Wohler der Bürgermeister mein politisches Glaubensbekenntnis hat, ist mir unbekannt. Daß dies aber mit der Lohnbewegung etwas zu thun hat, muß denn doch bestritten werden.

Nach in anderer Beziehung hat sich der Bürgermeister sehr bemerkbar gemacht, indem er verschiedene Kollegen zu Gefängnissen verhaften ließ. Grund dazu war der bekannte große Anzug. Derselbe soll dadurch verübt sein, daß die freitenden Kollegen am Abend des 1. Mai tue geduldet und an anderen Tagen herumgelastet und zu zweiten einen Spaziergang durch die Stadt unternommen hatten. Eine Unterempfehlung, ausgelöst von Streikbrechern, gab auch hier die Veranlassung dazu. Es waren fast durchgehend Strafzettel auf politische Veranlassung verhängt worden. Bei der gerichtlichen Entscheidung wurden dieselben sämtlich in Arbeitsstrafen umgewandelt. Auf eine Freisprechung, die ja eigentlich hätte erfolgen müssen, konnte bei der bis jetzt geübten Rechtsprechung wegen dieses Delictes nach Mecklenburger Verhältnissen wohl schwerlich gerechnet werden.

Daß die Polizei den Arbeitswilligen ihren besonderen Schutz angedeihen läßt, braucht hier nicht weiter erörtert zu werden. Eine Ausnahme macht bis jetzt die Polizei in Waren. Dort wird den Kollegen bei der Anknüpfung von Arbeitswilligen nichts in den Weg gelegt. Die Polizei sorgt nur dafür, daß keine Ausbreitungen bederzeit stattfinden. Wir können der Polizei in anderen Orten dieses Verhalten nur zur Nachahmung empfehlen.

Daß die Unternehmer den Versuch machen, mittels schwarzer Listen die Kollegen zu hindern, anderweitig Arbeit zu bekommen, ist eine bekannte und ungeschickliche Thatsache. Der Erfolg ist denn auch so minimal, daß davon eigentlich nicht die Rede sein kann. Alle Kollegen, die aus Streikorten abgereist sind und sich ernstlich um Arbeit bemüht haben, ist es auch bis jetzt noch gelungen, trotz der Arbeitsverweigerung zu erhalten. Jedenfalls eine arge Enttäuschung für die strahligen Mecklenburger Unternehmer.

Ein Fall soll hier noch erwähnt werden: Fünf Goldberger Kollegen hatten Arbeit bei einem Kratzler Unternehmer gefunden. Sie hatten dem Unternehmer gleich gesagt, daß in Goldberg gestreikt würde. Der Unternehmer meinte dann, daß wäre ihm egal, wenn er nur gute Maurer hätte, auf ein paar Pfennige mehr Lohn käme es ihm nicht an. Die Kollegen nahmen die Arbeit auf. Aber auch der Goldberger Unternehmer fründte nur auf dem Kopfe, jedoch ohne Erfolg. Wie nun der Unternehmer sah, daß er auf seinen Kollegen in Kratzlo keinen Druck ausüben konnte, setzte er sich flugs mit dem Bauherren in Verbindung. Dieses half; der Kratzler Unternehmer mußte dann mit schwerem Herzen den Kollegen ihre Entlassung anfeindigen, wenn er nicht der Arbeit beklüfft gehen wollte. Ein weiteres Stückchen aus Goldberg, bei welchem auch die Weibster ihre Hand im Spiel hatte. Ein Kollege hatte bei einem Privatmann einen Stall massiv zu untermauern angenommen. Um die Arbeit nun möglichst schnell fertig zu stellen, wurden noch zwei Kollegen eingestellt. Kaum war mit der Arbeit begonnen, da stellte sich denn auch schon die Obrigkeit in der Gestalt des Bürgermeisters ein. Seine erste Frage war nun, ob die behördliche Genehmigung zu der Untermauerung eingeholt sei. Dieses wurde bejaht mit der Begründung, daß so etwas bisher noch nicht üblich gewesen sei. Der Bürgermeister war jedoch anderer Ansicht. Die zweite Frage galt der Unfallversicherung. Die Kollegen erklärten ihm, daß das ihre Sache sei, sich zu versichern. Nun wandte sich der Bürgermeister an den Bauherren mit der Frage, ob er denn nicht wisse, daß die Maurer streikten? Der Bauherren meinte, daß ihm das höchst gleichgültig sei, wenn er nur seinen Stall fertig bekomme. Die Folge war für den Unternehmer ein Strafmandat von 4 3/4 und die üblichen Kosten. Die Unternehmer, im Bunde mit der Behörde und der Mehrheit der Bevölkerung hatten sich so zu sagen verschoren, die Maurer auszuhungern. Eine saubere Gesellschaft. Um so größer ist der Erfolg anzuschlagen, der erreicht wurde. Der Unternehmer fründt soll nie umgewandelt sein. Jedenfalls hat er die richtigen Lehren aus dem Kampfe gezogen.

Das Angeführte mag vorläufig genügen, vielleicht geben die noch schwebenden Streits Veranlassung zu weiteren Feststellungen. Aber eins ist bis jetzt aufgefallen, und das ist für die Orte zutreffend, wo durch Vergleich die Lohnbewegung beendet wurde. Die Kollegen, welche so lange die Bewegung anhielt, derselben ihre volle Thätigkeit widmeten, scheinen jetzt, der der Einigkeit gelangt zu sein, daß nun Alles gemacht ist, um in den Aufstand treten zu können. Man merkt es sofort, daß die Agitation im Bezirke vernachlässigt wird. Jeder Zweigverein sollte es sich zur Ehre anrechnen, nachweisen zu können, auch den letzten organisationsfähigen Kollegen zur Organisation herangezogen zu haben. Es ist dies nun so sehr notwendig, je fester sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gestalten. Vieles verläßt man sich auf die gewählten Verwaltungsbeamten. Es bekennt aber Niemand, daß eine so umfangreiche Arbeit nicht von Einzelnen erfolgreich zu machen ist. Ein jedes Mitglied soll unangesehrt für die Agitation thätig sein, um einen vollen Erfolg zu erzielen. Das können ist einem Neben mitgegeben, wenn nur die nötige Lust und Liebe zur Sache selbst vorhanden ist. Vor allen Dingen, Kollegen in Mecklenburg, sorgt für eine gere-

gelte Beitragszahlung. Die Schwierigkeiten sind nicht so groß, daß sie unüberwindlich sind. Man muß sich indessen, wenn man in den Orten unversorgt eine Revision vornimmt, daß noch so viele rüdfällige Mitglieder vorhanden sind. Bei der Gleichgültigkeit, welche vielfach vorherrschend ist, gehen uns diese Kollegen, welche mitunter erst durch große Mühe gewonnen werden konnten, wieder verloren. Es kann deshalb nur empfohlen werden, daß mit der Verbreitung des „Grundstein“ zugleich auch die Einholung der Beiträge stattfindet. Diese Einrichtung müßte auch für das Landgebiet eingeführt werden. M. H. e.

Verammlungen und sonstige Bewegung.

Bestellungen auf die Nr. 18 des „L'Operaio Italiano“ müssen bei anserer Expedition bis Montag, den 26. August, eingegangen sein. Später einlaufende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden, da das Blatt schon Dienstag früh gedruckt wird. Alle Zuschriften, die schneller Erledigung bedürfen, richte man direkt an die Redaktion des „L'Operaio“: C. Legien, Sauburg-Str. Pauli, Maxstr. 15, 2. Et.

Für die zum bisherigen Agitationsbezirk Rassel gehörigen Zahlstellen findet am Sonntag, den 8. September, Vormittags 9 Uhr, im Lokale des Herrn Guhn in Rassel eine Konferenz statt, mit der Tagesordnung: Eintheilung des Gaues und der Zweigvereine. Sämtliche Zahlstellen müssen durch Delegirte vertreten sein. Die Agitationskommission.

Eine von circa 500 Mitgliedern besuchte Verammlung des Zweigvereins Bremen fand am 7. August statt. Zunächst beschäftigte sich dieselbe mit dem Schiedspruch in Sachen der Hamburger Alfordmaurer. Die Debatte darüber war eine recht lebhaft. Alle Redner waren der Ansicht, daß gegen den Schiedspruch, weil er ein Festspruch sei, energisch Protest erhoben werden müsse. Folgende Resolution fand einstimmig Annahme: „Die am 7. August d. J. im Lokale des Bremer Ballhaus folgende Verammlung der Maurer Bremens nimmt Kenntnis von dem Spruch des Schiedsgerichts der Sozialdemokratischen Partei in Sachen der Hamburger Alfordmaurer und spricht ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß das Schiedsgericht so wenig Verständnis für die Arbeiterbewegung befeudet hat. Die Negelung des Arbeitsverhältnisses ist ohne Zweifel Aufgabe der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation, und Wille der Sozialdemokratischen Partei ist es, die auf dem Boden des Klassenkampfes lebenden Gewerkschaften mit allen Mitteln zu unterstützen, damit diese ihren Aufgaben gerecht werden können. Der Hamburger Schiedspruch dagegen beruht den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern einen Schlag in's Gesicht, indem er dem Streikführer Ehr und Honor öfnet. Darüber kann die Begründung des Schiedspruches keinen denkenden Arbeiter hinwegsetzen, denn eine Zwangslage wird schließlich jeder Streikführer für sich in Anspruch nehmen können. Die heutige Verammlung der Maurer Bremens füllt sich deshalb verpflichtet, mit aller Entschiedenheit gegen den Schiedspruch zu protestiren, und weiter fordert die Verammlung die Kollegen zum Deutlichwerden auf, sich diesen Protest anzuschließen, um zu erwirken, daß unsere hamburgische Mitgliedschaft, sowie auch die gewerkschaftlichen Organisationen überhaupt, zu ihrem Rechte kommen. Schließlich nimmt die Verammlung Gelegenheit, die Kollegen aufzufordern, sich nicht an der gewerkschaftlichen Organisation genügen zu lassen, sondern auch als Sozialdemokraten ihre volle Schuldigkeit zu thun.“ Sodann beschäftigte sich die Verammlung mit einem Beschluß des Kartells, betreffend die Gefährder der Arbeitersekretäre. Sämtliche Redner sprachen gegen den Beschluß. Es wäre Pflicht der Delegirten gewesen, in erster Linie die Gewerkschaften darum zu befragen, ob die Gefährder der Arbeitersekretäre erhöht werden sollten. Unser Delegirter sei zu beauftragen, sich mit großer Majorität gegen: „Die Mitglieder des Zweigvereins der Maurer Bremens sind der Ansicht, daß das Vorgehen des Kartells bei der Gefährderhöhung der Arbeitersekretäre ein taktisch falsches war, indem die Delegirten sich verpflichtet waren, die Forderungen der Arbeitersekretäre ihren Gewerkschaften zu unterbreiten und nach dem Beschluß ihrer Gewerkschaften abstimmen zu lassen. Des Weiteren erkennt die Verammlung die Gründe, welche für die Gefährderhöhung der Sekretäre angeführt worden sind, als nicht stichhaltig genug an, indem die Mitglieder des Zweigvereins der Maurer Bremens sich nicht verpflichtet fühlen, dazu beizutragen, für die höhere Gehaltszahl ein Extrabureau in den Wohnungen der Sekretäre herzustellen. Die Verammlung verpflichtet sich vielmehr, dafür einzutreten, daß kein Zweifelsystem unter den um Nach Nachsuchen eingeführt wird und beauftragt ihren Delegirten, in Zukunft im Kartell darnach hinzuwirken, daß solche Angelegenheiten, welche für die Gewerkschaften von Bedeutung sind, erst den Gewerkschaften unterbreitet werden.“ Hierauf wurden gewerkschaftliche Angelegenheiten verhandelt. Der Unternehmer Brüggemann verfuhr eine neue Arbeitsmethode einzuführen, indem er den Falladenputz übernimmt und diese Arbeit dann von sogenannten Stukkatoren ausführen läßt. Bis hier wurde diese Arbeit aber stets von den Maurern ausgeführt, deshalb nahmen die Kollegen auch gegen den Versuch, ihnen diese Arbeit zu nehmen, ganz energisch Stellung. Aus diesen Gründen wurde über den Unternehmer Walliser, Bau Faulenstraße, Ecke Wurgstraße, die Sperre verhängt. Dadurch wurden 14 Kollegen arbeitslos. Zwei sind abgereist, drei haben anderweitig Arbeit erhalten, acht dagegen können keine Arbeit erhalten; es wird ihnen gemauert, es sind sollten nur erst die Arbeit bei Walliser fertig gemacht. Es sind schwarze Listen in Umlauf gesetzt worden. Durch Brüggemann sind verschiedene Arbeitswillige hier zugereist gekommen. Es wird der Antrag gestellt, mit den Leuten in Bremerhaven und Gurbaven in Verbindung zu treten, ob mit den Kollegen etwas zu machen ist, und dann über das ganze Geschäft die Sperre zu verhängen. Der Antrag wurde angenommen. Der Gesellenauschuß war auch an die Zunftung herangetreten betreffs Bau Döberhuf, bei welchem Brüggemann die Inhaberei angenommen hat; der Bauherren erklärte auch, er hätte am ganzen Bau bloß drei Falladenputzer. Die Zunftung erklärte indeß, machlos gegen den Fall Brüggemann dahingehen, weil der Betreffende den Lohn von 67 1/2 bezog und die Arbeitszeit innehat. Bei dem Unter-

nehmer Weiland hat der Bundesgenosse Feierabend bekommen; derselbe hatte ausfindig gemacht, daß bei dem betreffenden Unter-

nehmer ein Gelelle bloß 45 1/2 Lohn bekommt, er wollte mit dem Berliner Müchsprache nehmen. Dasselbe ist bei dem Unter-

nehmer Weiland hat der Bundesgenosse Feierabend bekommen; derselbe hatte ausfindig gemacht, daß bei dem betreffenden Unter-

nehmer ein Gelelle bloß 45 1/2 Lohn bekommt, er wollte mit dem Berliner Müchsprache nehmen. Dasselbe ist bei dem Unter-

nehmer Weiland hat der Bundesgenosse Feierabend bekommen; derselbe hatte ausfindig gemacht, daß bei dem betreffenden Unter-

nehmer ein Gelelle bloß 45 1/2 Lohn bekommt, er wollte mit dem Berliner Müchsprache nehmen. Dasselbe ist bei dem Unter-

haben. Meldestellen sind errichtet in Werder. Beim Kollegen B-Gasse in Glinow beim Kollegen G-Müller in Wiesendorf

Der Zweigverein Wollensbüttel hielt am 10. d. M. seine regelmäßige, einermäßen besuchte Mitgliederversammlung ab.

Krankenkasse.

Salle. Die hiesige Filiale der Zentralrentenkasse der Maurer usw. "Grundstein zur Einigkeit" hielt am 28. Juni in der "Morgensburg" ihre Generalversammlung ab.

Dom Bau.

Verlin. Einen Todessturz von einem Gerüst in einen Spreelahn hat infolge eines Fehltrittes der 48 Jahre alte Zimmermann Michael Freifeld.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Die sämtlichen Wein- und Weinbrüche davontragen. Einer erstitt auch noch einen gefährlichen Schädelbruch und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

Am Sonntag, den 11. August, fand in Gelsenkirchen eine öffentliche Maurerverammlung statt. Dieselbe war von circa 100 Maurern besucht.

a) Für die Versicherten in den Gewerben: Als erstes nichtständiges Mitglied: Karl Guitheit, Schlosser, Berlin, Wiesenstr. 27.

- Als Stellvertreter: 1. August Dachne, Maurer, Berlin, Pfuglstr. 17. 2. Wilhelm Gottschalk, Eisenbrecher, Düsselhof, Hüttenstraße 156. 3. Hermann Drosig, Tischler, Breslau, Sonnenstr. 28. 4. Konrad Wendler, Buchbinder, Stuttgart, Militärstraße 58. 5. Georg Seitz, Dreher, München, Ganghoferstr. 15. 6. Eugen Simanowski, Maler, Berlin, Hochstr. 46. 7. Richard Jacob, Lagerist, Gersdorf-Zwidau 1430. 8. Ferdinand Kiel, Wächter, Hannover, Friesenstr. 41. 9. Ernst Brinke, Knappschäftballester, Oberhausen, Körnersstraße. 10. E. Sellin, Zimmerer, Danzig, N. Wädergasse 6. 11. Heinrich Bürger, Buchhalter, Hamburg, Woltmannstraße 24. 12. Otto Müller, Buchbinder, Frankfurt a. d. O., Sonnenburgerstr. 59. 13. Heinrich Erdmann, Zimmerer, Schwerin i. M., Hintenhof 12. 14. M. Berber, Schlosser, Königsberg i. Pr., Neutorgarten-Straßenberg 8. 15. E. Sobott, Brauer, Weiskensee b. Berlin, Wöhrstraße 13. 16. Johann Blah, Klaviermacher, Karlsruhe, Adlerstr. 34. 17. Hermann Adorf, Lithograph, Nürnberg, Richard Wagnerstr. 16. 18. Georg Sappid, Former, Stettin-Bredow, Ostufstr. 6. 19. Wilhelm Lude, Weber, Neugersdorf, Kreishauptmannschaft Baugen. 20. Louis Jacobitz, Maler, Berlin, Gürtelstr. 32. 21. Karl Wamberg, Tischler, Berlin, Alte Marktstraße 43. 22. Julius Weiss, Mechaniker, Breslau, Mathiasstr. 110. 23. Karl Reuber, Tischler, Hlitz b. Solingen, Gadenhauerstraße. 24. Wilhelm Dammer, Drechsler, Lübeck, Alstr. 27.

Als zweites nichtständiges Mitglied: Julius Fräßdorf, Kupfer, Dresden-Trachau, Leipzigerstr. 20.

- Als Stellvertreter: 1. Friedrich Stügelmaier, Tischler, Berlin, Grimmstr. 27. 2. Karl Reiffert, Former, Hannover, Füllhellerstr. 4a. 3. Albin Winter, Zigarrenfabrikant, Magdeburg, Johannesbergstr. 14. 4. Robert Strande, Schmied, Chemnitz, Sonnenstr. 50. 5. Otto Riedel, Buchbinder, Leipzig-Sellerhausen, Elblichstr. 22. 6. Hermann Köhler, Weber, Gera, Rallsestr. 16. 7. E. Reunig, Zimmerer, Kiel, Jungmannstr. 68. 8. Karl Deitinger, Tischler, München, Zielandstr. 17. 9. Johann Merkel, Maurer, Nürnberg, Oldenbörstr. 11. 10. J. Götschel, Bergmann, Haussham, Oberbayern. 11. Johann Jelsch, Fabrikarbeiter, Mainz, Stephanstr. 1 1/2. 12. Paul Reichhorn, Schlosser, Pforzheim, Obere Aue 14. 13. Christian Gill, Zimmerer, Eisenach, Ehrensteig 72. 14. Bernhard Jost, Buchbinder, Berlin, Blumenstr. 61. 15. August Wilmann, Goldarbeiter, Hanau, Schützenstraße. 16. August Wilmann, Maurer, Braunschweig, Wehrstr. 58. 17. Rudolf Strauch, Mechaniker, Leipzig-Connewitz, Auguststr. 10. 18. G. Wötcher, Zimmerer, Hamburg, Schumannstr. 33. 19. Wilhelm Trompeter, Steinbruder, Frankfurt a. M., in der Gewerkschaftshaus. 20. Franz Mohr, Transportverwalter, Ritzdorf, Wilmannstr. 10. 21. Karl Hauffschild, Steinscher, Neu-Weiskensee, Friedrichstraße 12. 22. Johann Peter Sarings, Buchbinder, Trier, Deuschstraße 26. 23. Max Richter, Former, Chemnitz, Dstr. 2. 24. Kurt, Rothgerber, Reutlingen, bei Julius Göttinger, Lederfabrik.

b) Für die Versicherten in der Landwirtschaft: Als erstes nichtständiges Mitglied: Joseph Nothher, Mieselmüller, Wartenberg bei Berlin.

- Als Stellvertreter: 1. Christian Reich, Holzhauser in Neuenbürg (Württemberg). 2. Anton Weins, Landarbeiter in Barel. 3. Hermann Richter, Landarbeiter in Bärensdorf bei Jütten. 4. Esbach, Arbeiter in Corbach in Waldeck. 5. Theodor Wagenhaus, Hofmeister in Weimar, Friedensgasse 19. 6. Heinrich Blatt, Acker beim Landwirth Troß, Sieben, Gutsdamerstraße. 7. Albert Klauenberg, Landarbeiter in Broitzen, Braunschweig. 8. Heinrich Winkler, Hauerling in Hömer, Kreis Verden. 9. Ernst Schuster, Landarbeiter in Rosenheim, Bezirk Baugen. 10. Paul Risch, Vorarbeiter in München, Landbergersstraße 140/0. 11. Franz Anton Teubner, Waldarbeiter in Eibensdorf. 12. Friedrich Klemm, Weinbergarbeiter in Stuttgart-Karlsborstadt, Landenstraße. 13. Franz Oswald Weber, Gärtner, Friesen, Bezirk Zwidau. 14. Heinrich Deppe, Forstarbeiter in Uelzen, Gr. Lindenstraße 20. 15. Wilhelm Schwarzen, Landarbeiter in Ribdagshausen (Braunschweig). 16. Theodor Reich, Gärtner in Biele in Hesse. 17. Johann Regel, Waldarbeiter in Speyer, Grüne Winkel. 18. Ernst Ulrich, Landarbeiter in Wendisch-Gunnersdorf.

19. August Kliffendorf, Gärtner in Hamburg, Alsterdörferstr. 50. 20. Wilhelm Jansen, Landarbeiter in Streef bei Barel. 21. August Köllner, Arbeiter in Weimar, Brühl 24. 22. Alfons Klein, Gärtner in Ruprechtsau bei Straßburg i. Elß, Kirchweg 8. 23. Wilhelm Roggion, Landarbeiter in Klein-Reinensdorf, Kreis Randow. 24. Heinrich Wittenmann, Fuhrknecht in Langelsheim (Braunschweig).

Als zweites nichtständiges Mitglied: Joseph Luz, Holzschneider, Miesern bei Pforzheim.

- Als Stellvertreter: 1. Friedrich Ludwig, Mieselmüller in Wartenberg bei Berlin. 2. Heinrich Wedde, Fuhrknecht in Langelsheim (Braunschweig). 3. Karl Weisner, Waldarbeiter in Klosshabe bei Dresden. 4. Adolf Dör, Landarbeiter in Ruskade (Sachsen). 5. Christian Riese, Arbeiter in Magdeburg, Zimmermannstr. 7. 6. Friedrich Bornemann, Aufseher in Göttingen, Lange Geismarkt 61. 7. F. Bodenbauer, Arbeiter in Corbach in Waldeck. 8. Johann Garbes, Landarbeiter in Dangastermoor bei Barel. 9. Paasch, Arbeiter in Schleswig, Ammetendörbe. 10. Jürgen Wiegmann, Forstarbeiter in Uelzen, Bergstr. 3. 11. G. Schmidt, Arbeiter in Grebenstein, Kreis Hofgeismar. 12. Friedrich Reiser, Forstarbeiter in Stuttgart-Karlsborstadt. 13. S. Riese, Gärtner in Lübel, Israelsdorfer Allee 24. 14. Friedrich Sohn, Landarbeiter in Sonneborn (Gotha). 15. Heinrich Schönebaum, Aufseher in Blankenburg am Harz. 16. Sellen, Gärtner in Dresden, Schnorrstr. 51. 17. Hermann Grotzke, Mieselmüller in Wartenberg bei Berlin. 18. Heinrich Köhler, Landarbeiter in Tiede bei Braunschweig. 19. Wilhelm König, Arbeiter in Uelzen, Hambroderstr. 6. 20. Hermann Maffow, Arbeiter in Magdeburg, Hordorferstr. 4. 21. Wecker, Gärtner in Strehlen-Dresden. 22. August Womberg, Landarbeiter in Langelsheim (Braunschweig). 23. Paul Staube, Gärtner in Lauberg, Leubenerstr. 9. 24. Peter Falk, Gärtner in Kolmar i. E., Schöbelgasse 11.

c) Für die Versicherten im Seemannsberuf: Als erstes nichtständiges Mitglied: Paul Müller, früher Matrose, jetzt Verwaltungsbeamter, Hamburg, St. Pauli, Jansenstr. 118. 1. Et.

- Als Stellvertreter: 1. Reinhold Müller, früher Matrose, jetzt Büroarbeiter, Stettin, M. Oberstr. 10, post. 2. Fr. Waack, früher Schiffsschloß, jetzt Verwaltungsbeamter, Flensburg, Schiffstraße 61, post.

Als zweites nichtständiges Mitglied: Albert Störmer, früher Kapitän, jetzt Büroarbeiter, Altona, Friedenstr. 34. 1. Et.

- Als Stellvertreter: 1. Georg Gärtner, früher Feizer, jetzt Verwaltungsbeamter, Bremen, Nordstraße 17. 2. Konrad Engels, früher Matrose, jetzt Werftarbeiter, Lübeck, Paulstr. 17 a.

Diese Kandidatenlisten sind mit einem entsprechenden Anschreiben an die Versichter der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung gelangt worden.

Wir erlauben die Versichter nunmehr dringend, den von den organisierten Arbeitern in Vorschlag Gebrachten ihre Stimme zu geben und die in den Listen enthaltenen Namen in den Stimmentzettel, welchen sie vom Reichsvereinsamt erhalten haben, einzutragen. Die für die Gewerbe vorgelegenen Kandidaten haben zum Teil schon als Vertreter im Reichsvereinsamt oder in ähnlichen Stellen und im Allgemeinen den Beweis geliefert, daß sie die Interessen der Versicherten mit Energie und Umsicht zu vertreten gewillt sind und vertreten haben. Das Bestreben gilt auch für die Kandidaten aus dem Seemannsberuf. Bei den gewerkschaftlich organisierten Versicherten der Schiedsgerichte sehen wir ohne Weiteres voraus, daß sie nur den vordringend Genannten ihre Stimme geben. Damit ist aber nicht genug gethan. Die Versichter müssen es sich zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß auch diejenigen, welche den gewerkschaftlichen Organisationen fernstehen, das Gleiche thun. Sie müssen diese ihre Kollegen persönlich aufsuchen und sie darauf aufmerksam machen, daß sie sich selbst und den gesamten Versicherten einen Dienst erweisen, wenn sie den von der Arbeiter-Schiedsgerichte vorgelegenen Kandidaten ihre Stimme geben.

Wenn die organisierten Versichter ihre Pflicht erfüllen, wenn ferner auch seitens der Gewerkschaftskartelle der Sache genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, so kann es nicht zweifelhaft sein, daß die Genannten als Vertreter der Arbeiter im Reichsvereinsamt gewählt werden.

Für die Landwirtschaft sind bisher die Vertreter im Reichsvereinsamt von den Landeszentralbehörden ernannt worden. Es ist das erste Mal, daß hier eine Wahl durch die Versichter resp. deren Vertreter stattfindet.

Auch die aus der Landwirtschaft in Vorschlag Gebrachten werden die Eigenschaften aufweisen, welche die Versicherten von ihren Vertretern zu fordern berechtigt sind. Es muß also auch hier dahin gewirkt werden, daß die der Landwirtschaft angehörigen Versichter der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung in Vorschlag Gebrachten ihre Stimme geben. Wir glauben die bestmögliche Erwartung aussprechen zu können, daß in den nächsten Tagen alle Berechtigten in ausreichendem Maße ihre Pflicht thun und im Interesse der gesamten

Arbeiterchaft dahin wirken, daß diese in den vorgelegenen Kandidaten die geeigneten Vertreter im Reichsvereinsamt erhält. Hamburg, 21. August 1901.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. C. Regien.

Polizei und Gerichte.

* Kampf gegen die Arbeitersekretariate. Der Stadtrath zu Gera hat es sehr eilig gehabt, die Konsequenzen des kürzlich mitgetheilten Urtheils des Breslauer Oberlandesgerichts in die Praxis umzusetzen. Er hat dem dortigen Arbeiterstreikpaßer dieses Schriftstück zugehen lassen: "Wie polizeilich festgestellt worden ist, fertigen Sie als gegen Entgelt angestellter Sekretär bezug. Angehender des Geraer Gewerkschaftsvereins für die Mitglieder desselben und andere Personen schriftliche Arbeiten, wie Eingaben an Behörden etc., und geben außerdem Anstiften und Rathschläge in Lohninflation, gewerkschaftlichem Streit und dergleichen Sachen, ohne die zur Besorgung fremder Rechtssachen erforderliche Erlaubniß nach § 85 der Gewerbeordnung zu besitzen."

In Rücksicht auf Ihre Vorbestrafungen unterliegen wir Ihnen hiermit den Gewerbebetrieb nach § 85 der Gewerbeordnung.

Gegen diesen Bescheid steht Ihnen in Gemäßheit des § 20 der Gewerbeordnung innerhalb 14 Tage, von Zustellung dieses Schreibens ab gerechnet, Rekurs an das fürstliche Ministerium, Abtheilung für das Innere, hier, zu. Das Geraer Arbeitersekretariat sollte es, falls es mit seiner Beschwerde gegen diese Verfügung keinen Erfolg hat, ruhig auf die Klage antworten lassen, um noch ein zweites Oberlandesgericht einschicken zu lassen.

Verschiedenes.

* Lage des Arbeitsmarktes. Der Beschäftigungsgrad in Industrie und Gewerbe ist im Juli wesentlich zurückgegangen. Aus den Bezirken des Bergbaues, der Eisen- und Maschinenindustrie werden der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ Feiertagszeiten, Entlassungen und Lohnkürzungen gemeldet, wozu beschäftigt wird, daß nach einer kurzen und kleinen Erholung der Rückgang wieder in erhöhtem Maße eingetreten ist. Während im vorigen Jahre, als der Umschwung der Konjunktur sich zum ersten Male auf dem Arbeitsmarkte bemerkbar machte, der Rückgang der beschäftigten Arbeiter im Monat Juli nach den Ausweisen der an die Berichtserstattung der genannten Zeitschrift angeschlossenen Statistiken 0,8 pSt. betrug, ist im Juli dieses Jahres, trotz schon fast vermindertem Arbeiterbestand, ein solcher von 0,5 pSt. zu verzeichnen. Entsprechend dieser Abnahme der beschäftigten Arbeiter ist auch der Anbruch von Arbeitsstellen an den öffentlichen Arbeitsnachweisen gestiegen. Im Juli vorigen Jahres kamen auf 100 offene Stellen 122,3 Arbeitsfunde; im Juli dieses Jahres liegt der Anbruch aber auf 160,9. Von den Arbeitsnachweisen wird namentlich vermehrt Anbruch von Metallarbeitern und Bauarbeitern gemeldet. Für Letztere bleibt eine Abnahme zum Vorigen bei Beginn der Herbstarbeiten wenigstens an manchen Orten noch möglich.

Eingegangene Schriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 48. Heft des 19. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Der Opportunismus in der Praxis. Von Marcus. 1. Der Opportunismus und die sozialrevolutionäre Entwicklung. Die deutschen Arbeitersekretariate. Von Hermann Müller. Die landwirtschaftliche Entwicklung Dänemarks. Von G. Bang. (Schluß). — Zum Generalkongress der Fischermänner. Von Herrn Fleischer. — Literarische Rundschau: Alfred Döds, Bobo Eidenberg. — Füllströme: Wie die Gemäthlichkeit Wiber aus dem Osten von Fritz Stomronnet.

„Der Arbeitsmarkt“, Halbmonatsschrift der Zentralkasse für Arbeitsmarktberechtigten (Herausgeber Dr. F. Jostrow) Berlin, Verlag von Georg Reimer. Die als Organ des Verbandes deutscher Arbeitsmarktberechtigten erscheinende Zeitschrift enthält in Nr. 22 des 4. Jahrganges unter Anderem: Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes. — Situationsberichte aus einzelnen Bezirken. — Statistisches Monatsmaterial. — Verwaltung der Arbeitsmarktberechtigten. — Eisenbahnfragen. — Arbeitslosen-Fürsorge.

Fritz Hartwig, „Die Rechte des Angeklagten“, Verlag von Rich. Lipsitz, Leipzig, Reubnerstr. 11. Preis, einschließlich Porto, 55 M. Der Inhalt des Buches ist folgender: Der Angeklagte und die Richter. Die öffentliche Klage. Die Vorunternehmung. Beschlagnahme und Hausdurchsuchung. Verhaftung und vorläufige Festnahme. Die Anklage. Vorbereitung zur Hauptverhandlung. Vertheidigung jugendlicher Angeklagter. In der Hauptverhandlung. Von den Rechten des Angeklagten in der Hauptverhandlung. Ausschluß der Öffentlichkeit. Ablehnung von Richtern. Verfahren gegen Abschwörung. Die Urtheile. Die Verurteilung. Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Revision. Das Wiederaufnahmeverfahren. Die Begnadigung. Privatklage und Abhilfe. Gegen polizeiliche Strafverfügungen. Strafbefreiung. Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Warnung vor Winkelfunktionen.

Briefkasten.

Salle. 2. Ihre Darstellung entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen; wir lehnen es deshalb ab, Ihre Eingekundung zum Abdruck zu bringen.

Robejauch. Wir müssen darauf bestehen, daß uns mindestens alle 14 Tage ein Bericht über den Stand der Sperrre zugeht. Geschieht dies nicht, dann wird die Sperrre, als nicht mehr bestehend, gelöst. Zu dieser Maßnahme zwingt uns die Sammelgesetzgebung der Kollegen; die wohl den Beginn einer Sperrre rechtzeitig melden, nicht aber auch ihr Ende; so daß in mehreren Fällen die Sperrre tatsächlich längst aufgehoben waren, während sie im Blatt immer noch weiter bekannt gegeben wurden.

Streikabrechnungen.

Wausperre in Rendsburg („Andorfer Walzwerk“).

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 411,—
„ Lokalkasse der Zählstelle	64,70
Auf Listen gesammelt an Dre...	24,80
Summa	M. 500,50

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	
Verkehrskasse	M. 195,—
Lebige	266,50
„ Fortschaffung Zugereister	4,80
„ Fernhaltung des Zuguges	3,—
„ Porto und Schreibmaterial	2,20
„ Versammlungen der Vermittlung	29,—
Summa	M. 500,50

Rendsburg, den 4. Mai 1901.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Revisoren:
S. Sauschild. **F. Smeicheln.**
 Für die Streikkommission:
C. Sammerich. **A. Sander.**

Maurerfreie in Jüterbog.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 250,—
„ Lokalkasse der Zählstelle	81,15
Summa	M. 281,15

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	
Verkehrskasse	M. 182,84
Lebige	86,40
„ Fernhaltung des Zuguges	10,—
„ Porto und Schreibmaterial	2,11
Summa	M. 281,15

Jüterbog, den 15. Mai 1901.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Die Revisoren:
Gustav Marg. **Rich. Rindemann.** **Gustav Goomann.**
 Für die Streikkommission:
Hermann Hagen. **Wilhelm Müller.** **Paul Maties.**

Maurerfreie in Schneidemühl.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 1400,—
Von den Einnahmen der Hauptkassen in Berlin und	
Stettin	185,80
Summa	M. 1585,80

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	
Verkehrskasse	M. 898,—
Lebige	127,30
„ Fernunterstützung an abgereifte Streikende	250,60
„ Fortschaffung Zugereister	28,90
„ Fernhaltung des Zuguges	9,65
„ Flugblätter und Annoncen	26,75
„ Porto und Schreibmaterial	20,95
An die Hauptkassen zurückgeschickt	178,65
Summa	M. 1535,80

Schneidemühl, den 8. Mai 1901.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Der Revisor: **Franz Weidner.**
 Für die Streikkommission:
C. Schwarz. **Hamburg.** **Gustav Schirr.**
Friedrich Naatz. **Paul Geh.**

Maurerfreie in Stettin.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 14188,92
Aus der Lokalkasse der Zählstelle	500,—
Beiträge der in Arbeit stehender Mitglieder	71,60
Summa	M. 14759,42

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	
Verkehrskasse	M. 11176,90
Lebige	8223,60
„ Fernunterstützung an abgereifte Streikende	71,30
„ Flugblätter und Annoncen	97,85
„ Porto und Schreibmaterial	12,70
„ Betungen	12,23
An den Bevollmächtigten in Hobejud	1,20
Für Arbeitsvermittlung der Lokalkommission	163,65
Summa	M. 14759,42

Stettin, den 17. März 1901.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Revisoren:
Otto Fischer. **Robert Bieske.**
 Für die Streikkommission:
Wilhelm Schaner. **Rich. Marks.** **Rich. Petersdorf.**

Maurerfreie in Friedeberg i. d. M.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 100,—
--------------------	----------

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	
Verkehrskasse	M. 88,60
„ Fernunterstützung an abgereifte Streikende	14,85
„ Reichsflagge und Unterhaltung Inhaftierter	10,80
„ Porto und Schreibmaterial	45,—
„ Betungen	2,60
An die Hauptkassen zurückgeschickt	82,80
Summa	M. 100,—

Friedeberg, den 30. Mai 1901.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Streikkommission:
Wethold Brauer. **Wilhelm Ahrendt.** **Freig Rages.**

Wausperren in Rostock (Sag, Bölow und Gallmann).

Einnahme.

Aus der Hauptkasse	M. 210,—
--------------------	----------

Ausgabe.

Für Streikunterstützung an:	
Verkehrskasse	M. 178,—
„ Flugblätter und Annoncen	8,—
„ Porto und Schreibmaterial	2,98
„ Fortschaffung Zugereister	18,80
An die Hauptkassen zurückgeschickt	2,77
Summa	M. 210,—

Rostock, den 24. April 1901.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:

Für die Streikkommission: **Robert Lunow.**

Zentralverband der Maurer. Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

An die Vorstände der Zweigvereine.
 Da man dieses Kollegen, welche vorübergehend eine andere Beschäftigung hatten, für diese Zeit ganz oder teilweise vom Beitrag befreit hat, so sei hier darauf hingewiesen, daß dieses unzulässig ist. Die betreffenden Kollegen haben den vollen Beitrag zu entrichten, widrigenfalls sie ihrer Mitgliedsrechte beraubt werden.

Vom Verbandsvorstande bestätigt

sind die neu gewählten Vorstandsmitglieder der Zweigvereine Wiesbaden, Hagen i. W., Hannover, Leer, Osterwed, Münster in Westfalen.

Ausgeschlossen

auf Grund § 18 a des Statuts von den Zweigvereinen **Landsberg:** Paul Doherr (Buch-Nr. 91 097), Otto Gabel (91 094) **Wilsch.** Bahr (91 092), Otto Lehmann (168 181), Paul Rohde (026 667), Otto Weigner (026 728); **vom Vorstande:** Karl Richter-Lühjehna (81 670), Hermann Schatz-Lühjehna (156 871), Wilh. Meyer-Weiß (156 519), Wilhelm Wetzlar-Lindena (01 824), Max Meyer-Waldern b. S. (165 569), Augustinad-2.-Köping (083 311) D. Mohand-Mohandarsdorf b. S. (083 723), Max Althoff-Weiß (113 227), Richard Wetschell-Wilgen b. S. (047 292).

Als verloren gemeldet

sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Sebastian Schmalbach (Buch-Nr. 052 202), Ludwig Pechla (121 316), Wilhelm Hüner (141 730).

Aufforderung.

Die Kollegen Ernst Langewoost aus Wilsfel, Otto Jungblut aus Duermathen i. B. und Hermann Bengtson aus Einshorn werden um Angabe ihrer Adresse ersucht.

Der Verbandsvorstand.

In der Zeit vom 13. bis 19. August 1901 sind folgende Beträge für die Hauptkassen eingegangen:
 Von den Zweigvereinen in Köln a. Rh. M. 488, Briesen 107,77, Kremen 70, Meinsberg 50, Stellingen, durch Kröger 25, Lemgo, durch Breukmann 4, Birges (Besterwalb) 2,50, Leipzig 800, Würzen 300, Strauberg 72, Frankenhäuser (Kyhff.) 70, Einbeck 22,60, Wandersb. 400, Güten 395, Erfurt 800, Lübbecke 30, Culumsee 28,72, Teichberg 87,42, Gerbsleben 1,89, Garmeln 23,40, Metz 17,70, Barmen 31,85, Giffel 22,60, Schwen i. Schlef. 19,88, Mörfelben 60,70, Rendsburg 595, Hensburg 95, Heiden b. Briesen 28,44, Mecklenb. 800, Altschreit 112, Gelle 100, Bielefeld 350, Köthen 100, Ostfenswärd 24, Ratowitz 29,12, Kiel 800, Potsdam 500, Müchow 400, Spandau 299,60, Mannheim 200, Nordhausen a. Saaz 150, Schleswig 130, Schmiedt 126,77, Bernsee 102,92, Rührort 70,51, Eggershagen 84,88, Jähna 88,64, Fehsenheim 77,20, Hohlplatt 49,69, Fadenburg 100, Nauwisch 100, Schellen b. Herzberg 25,99. **Summa M. 9409.**

Für Protokolle vom 6. Verbandstag in Mainz.

Sommerfeld M. 2, Oberfeld 2, Wilsleben — 40, Köln 20, Kremen 2, Esterberg 2, Braunshweig 6, Schöneb. a. d. Elbe 3, Rendsburg 5, Jähna 2, Rührort 2. **Summa M. 46,40.**

Für „Geschichte der deutschen Maurerbewegung“.

Barmen M. 10,50.
 Für Broschüre „Die Augsburgische Prozesse“.
 Barmen M. —,75.

Die Zweigvereins-Kassierer resp. Einfender von Geldern werden ersucht, auf den Postabstimmern genau anzugeben, wofür das eingehende Geld bestimmt ist.
 Alle Gelder für die Hauptkassen sind nur an J. Köster zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es vorkommen, daß das Geld wieder zurückgegeben muß.

Hamburg, den 19. August 1901.

J. Köster, Hamburg-St. Georg, Brenntstr. 11, 1. Et.

Zentralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einheit.)
 In der Woche vom 11. bis 17. August sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Berlin M. 2000, Kiel 400, Altona 300, Spandau 800, Saarmund 150, Wittenberg i. Pr. 100, Wartenburg 100, Ralswiek 100, Daldorf 100, Schintel 100, Wilsfeld 50. **Summa M. 8700.**
 Zuschüsse erhielten: Niederbreitig a. Rh. M. 140, Johannis-thal 50. **Summa M. 190.**
 Altona, den 17. August 1901.
 Karl Reisk, Kassapostier, Friedrichsbadstr. 28.

Anzeigen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhald einer Woche nach dem Sterbefalle Mitteilung erhalten. Die Beilei kostet 15 A.)

Berlin I. Am 12. August verstarb unser Mitglied **August Friedrich** aus Steglitz im Alter von 60 Jahren.
Dresden. Am 17. August verschied nach langer Krankheit unser Mitglied **Paul Wiedrich** aus Oederan im Alter von 28 Jahren an Lungenleiden.
Erfenberg. Am 14. August starb infolge eines Sturzes vom Gerüst unser Verbandskollege **Otto Döll** im Alter von 24 Jahren. Mögen die Kollegen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Frauenstein. Am 13. August starb plötzlich an einem Anfall unser Verbandskollege **Andreas Ott** im Alter von 22 Jahren. Der Verstorbene war Mitbegründer der hiesigen Zählstelle und wird ihm dieselbe ein ehrendes Andenken bewahren.
Gemeiningen. Am 10. August starb unser Verbandskollege **Wilhelm Ehreke** im 28. Lebensjahre.
Wittenberge. Am 10. August verstarb nach nur einjähriger Krankheit an Gehirnleiden unser Verbandsmitglied **Adolf Reinecke** im Alter von 26 Jahren.
Woltershausen. Am Donnerstag, den 15. August, wurde uns das langjährige und gut bewährte Verbandsmitglied **Gerhard Sander** im Alter von 35 Jahren durch den Tod entzogen.
 Ehre ihrem Andenken!

Sterbegeld

ist in der Zeit vom 12. bis 18. August bezahlt worden für nachstehend berechnete Mitglieder resp. deren Frauen:
 Albert Reigt-Gräffmann (Buch-Nr. 063 720), Dietrich Busch-Beer (62 581), Karl Schüller-Galberhadt (071 318), Anton Schulz-Lüneburg (124 069), Gustav Büchel-Nieler (044 409), August Friedrich-Berlin I (238), Satof Nentel-Mallburg (87 488), Meinhold Ebert-Meiersberg (092 678), Andreas Ott-Frauenstein (07 084), Franz Krüger-Sargard i. B. (75 589), Adolf Reinecke-Wittenberge (018 555).

Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche meinem lieben Mann, unserem lieben Sohn und Bruder, dem Maurer **Wilhelm Ehreke Jun.** aus Hannover, das letzte Geleit gaben, jagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Auch besten Dank den organisatorischen Mitarbeitern von der Zählstelle Gemeiningen und dem Zweigverein Bremen für die gastreichen Blumen- und Kranzbesuche am Sarge.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Maurer **Wilhelm Ehreke sen.** **Wwe. Wilhelm Ehreke,**
 Gr.-Dittersleben b. Magdebg. **Hannover.**

Thorn.

Beiträge werden entgegengenommen von dem Kassierer **Bloch:** Sonnabends und Sonntags im Vereinslokal, sonst **Thorn III, Soffir. 16.** Die Beitragsrückstände müssen bis 1. September bezahlt sein, widrigenfalls nach § 18 b des Statuts der Ausschluss erfolgt. [M. 2,10]

Bergen a. Rügen.

Am Sonntag, den 25. August 1901, feiert der Zweigverein **Bergen a. Rügen** sein **Drittes Stiftungsfest**, bestehend in Preisregeln und Laubentwerfen, mit nachfolgendem Ball. Anfang 4 Uhr.
 Die Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Das Comité. [M. 3,30]

Märzdorf.

Sonntag, 1. September, im Saale des Herrn Gerstenberg:
 • • **Zweites Stiftungsfest** • •
 unter Mitwirkung des Gesangsvereins d. Maurer Vereins.
 Die Kollegen aus den umliegenden Zweigvereinen sind freundlichst dazu eingeladen. [M. 2,40] **Das Comité.**

Uetersen.

Ich nehme hiermit die Beileidigung gegen Heimers und Dahms zurück. [M. 1,20] **C. Zimmermann.**

Wannsee.

Ich nehme die Beileidigung gegen die Stadtwärter Kollegen hiermit zurück. [M. 1,20] **Karl Noack.**

Veranstaltungen-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden alle Veranstaltungen der beim Entstehungsstage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Der Preis für jede Anzeige, die den Raum von 2 Zeilen nicht überschreitet, beträgt 30 A. Die Anzeigen müssen für jede Veranstaltung besonders eingeleitet werden.)

Verbandsveranstaltungen der Woche.

Sonntag, 25. August.
Bayreuth. Nachmittags 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Es werden die Kollegen beizogen ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Mitgliederbereinigung in der Belegkarte. Tagesordnung: Aufnahmestelle in Reichsflaggen, Vollständiges Ercheinen notwendig.
Oranienburg. Mitgliederbereinigung im Vereinslokal. Das Geschehen aller Mitglieder ist beizogen notwendig.
Thorn. Nachmittags 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Mitgliederbereinigung im Vereinslokal. Tagesordnung: Mitgliederbereinigung im Vereinslokal. Das Geschehen aller Kollegen ist wegen wichtiger Vorträge aus den Reihen der Mitglieder notwendig.
Valten. Mitgliederbereinigung im Vereinslokal. Das Geschehen aller Kollegen ist wegen wichtiger Vorträge aus den Reihen der Mitglieder notwendig.
 Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.